

Lösungen zu Einheit 4

1. Welche Buchstaben, Graphe und Grapheme sind im Wort <Reichensteuer> enthalten?

Buchstaben bzw. Graphe: r, e, i, c, h, n, s, t, u

Grapheme: <r>, <e>, <i>, <ch>, <n>, <s>, <t>, <u>

2. Welche graphematischen Prinzipien spielen bei den folgenden, durch die Rechtschreibreform bedingten Änderungen eine Rolle: <Tollpatsch>, <Delfin>, <Rad fahren>, <Stalllaterne> ?

<Tollpatsch>: morphologisches Prinzip; es wird dabei angenommen, dass *Tollpatsch* etwas mit *toll*, vermutlich in der ursprünglichen, ahd. Bedeutung *dumm*, *töricht* zu tun habe. Tatsächlich stammt es vom ungarischen *talpas* ab, was im 17. Jh. eine Bezeichnung für einen ungarischen Fußsoldaten war und über das Österreichische (*Soldat, der eine unverständliche Sprache spricht*) seine heutige Bedeutung erlangte (vgl. Kluge (2002) – Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. v. Elmar Seebold. 24., durchges. und erw. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter).

<Delfin>: phonologisches Prinzip; die für den altgriechischen Buchstaben Φ (= *Phi*) in Fremdwörtern übliche Schreibweise <ph> wird durch die aus den für das Deutsche üblichen Graphem-Phonem-Korrespondenzen ableitbare Schreibweise <f> ersetzt.

<Rad fahren>: syntaktisches Prinzip; dabei wird angenommen, dass es sich hierbei (analog zu dem schon vor der Rechtschreibreform auseinandergeschriebenen *Auto fahren*) um ein Syntagma mit einem selbständigen Substantiv *Rad* handelt und nicht um ein verbales Kompositum *radfahren*.

<Stalllaterne>: morphologisches Prinzip; die Morpheme {Stall} und {Laterne} behalten jeweils sämtliche Grapheme. Vor der Rechtschreibreform war es üblich, bei drei gleichen aufeinanderfolgenden Konsonanten einen wegzulassen, aber nur wenn ein Vokal folgte, was zu den Schreibweisen <Stallaterne> und <Pappplakat> führte.

3. Im Internet finden Sie in verschiedenen Varianten sogenannte „gescrambelte“ Texte wie den folgenden (siehe z. B.: <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/15/15701/1.html>, Stand: Januar 2008):

„Afugrnod enier Sduite an enier Elingshcen Unvirestiät ist es eagl, in wlehcer Rienhnelfoge die Bcuhtsbaen in eniem Wrot sethen, das eniizg weihitge dbaei ist, dsas der estre und lzete Bcuhtsbae am rcihgiten Paltz snid. Der Rset knan ttolaer Bölsdinn sien, und du knasnt es torztedm onhe Porbelme lseen. Das ghet dseahlb, wiel wir nchit Bcuhtsbae für Bcuhtsbae enizlen lseen, snodren Wröetr als Gnaezs. Smtimt's?“

Können Sie diesen Text lesen, und wenn ja, warum?

Sie können diesen Text zum einen lesen, weil Sie Wörter in Schriftform offenbar tatsächlich eher als Einheiten und nicht Buchstabe für Buchstabe bzw. Graphem für Graphem wahrnehmen. Eine wichtige Rolle spielt zum anderen der Kontext. Aufgrund eines vorgegebenen Zusammenhangs wird offenbar beim Lesen eines Textes von vornherein das Auftreten bestimmter Wörter für wahrscheinlicher gehalten, so dass diese auch erkannt werden, ohne dass alle

Buchstaben einzeln gelesen werden müssen. Unangenehmer Begleiteffekt dieses Phänomens: Es ist praktisch unmöglich, besonders in Texten, die man selbst gerade erst geschrieben hat, alle Rechtschreibfehler zu finden.